

## **Laudatio**

**20.Mai 2015**

**Kulturpreis für Herbert J. Forster, Theaterbrett Vilsbiburg**

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

**liebe Festgäste,**

**lieber Herbert Forster:**

**Theater ist oft eine ernste Angelegenheit**, aber nicht immer. Ein bisschen Spaß soll es schon machen, nicht nur in den Boulevard-Komödien.

„Hey, es läuft gerade ein toller Moliere im Theater, wie wär´s?“  
Solche Sätze fallen eher selten, wenn es um die Pläne für den Samstagabend geht. Natürlich gibt es Theaterbegeisterte, die sich keine neue Inszenierung entgehen lassen. Aber viele verbinden mit Theater eher schwere Kost und Pflichtveranstaltung. Schade!

Die Schüler langweilen sich, weil sie das Arbeitsmaterial der Schauspieler lesen, bevor sie das Stück auf der Bühne sehen. Aber im Gegensatz zu Romanen sind Theaterstücke nicht zum Lesen geschrieben, sondern, um aufgeführt zu werden.

Postdramatisches Theater kann sehr anstrengend sein. Laut zum Beispiel, wirr und brutal. Aber eben auch positiv überraschend. Ähnliches gilt für neuinszenierte Klassiker. Der Wiedererkennungswert ist oft minimal (bei maximalem Entsetzen im Publikum), aber dafür gibt es Drama de luxe und interessante Debatten im Foyer. No risk , no fun!

Ein Hauptgrund, warum viele Menschen das Risiko Theater scheuen: Man muss nur die Kritiken im Feuilleton lesen, um zu wissen, dass man offenbar nichts weiß. Auch die Beschreibungen im Schauspielführer helfen nicht immer weiter: (ich zitiere!)

**Für die Gestaltung der Figuren und ihrer Sprache folgt aus der monomanen Blickverengung die Bevorzugung des Monologs mit einer superlativistisch-monotonen Textstruktur; stereotype Wendungen und rhapsodisches Wiederholen von Schlüsselbegriffen erzeugen eine insistierende Sprechweise...**

Der Satz ist noch nicht zu Ende und kein Einzelfall. Bekommt man da Lust, mal ein Stück von Thomas Bernhard zu sehen? Eher nicht. Aber wenn man wüsste, dass Bernhard sein Heimatland mit Skandalstücken gepiesackt und in seinem Testament ein Aufführungsverbot für Österreich verhängt hat? Dann würde man vielleicht doch mal einen Blick riskieren.

Theater, dieses Unterhaltungsmedium, das vor 2500 Jahren im antiken Griechenland erfunden wurde. Unter anderem Shakespeare hat es nach einer längeren Pause dann noch mal neu erfunden. Und er hat mit Sicherheit nicht fürs Anglistik-Seminar geschrieben, sondern für das ganze Volk – vom Fischer bis zur Königin.

Lope de Vega war ein spanischer Draufgänger, Moliere ist im Kostüm gestorben, Schiller hatte (vielleicht) eine Dreiecksbeziehung, Kleist wollte sich mit Goethe duellieren, Dürrenmatt war ein miserabler Schüler. Tschechows Komödien haben die Zuschauer zu Tränen gerührt (was ihn sehr wütend machte), Das Liebeskonzil war jahrzehntelang verboten, Beckett wusste selbst nicht, was das Warten auf Godot soll, die Vagina-Monologe waren gar kein Skandal.

**Oft sind es die Geschichten hinter den Geschichten, die aufhorchen lassen. Das tragische/verrückte/erstaunliche Leben der Autoren. Ein besonderes Zitat.**

**Oder der Blick auf das große Ganze.**

In der kleinen Stadt Vilsbiburg gibt es seit zwei Jahren ein kleines Theater, das von engagierten Laienschauspielern betrieben wird. Das Theaterbrettl hat in den Räumen der früheren Diskothek „Metropolis“ eine eigene Bühne eingerichtet und hat zwei bis drei Stücke gleichzeitig auf dem Spielplan. Das alles funktioniert nur deshalb, weil vom Intendanten Herbert Forster bis hin zum Stadtrat alle mit großem Optimismus bei dem Projekt zusammenwirken.

Nach seiner Pensionierung erfüllte sich Herbert Forster einen Traum: Er wollte Theater spielen, „sonst nichts“. Zuvor hatte er bereits mit dem ersten Freilichtspiel des Theatervereins Trauterfing, dem auf dem Süßl-Hof gespielten Thoma-Stück „Der Wittiber“ (1990) von sich reden gemacht, und auch seine Inszenierung des „Glöckner von Notre Dame“ vor der Bergkirche (2011) hatte viele große Theatermomente. Er ersparte mit seiner Bühnen-Adaption des Romans von Victor Hugo dem Theaterverein Trauterfing eine fünfstellige Summe an Lizenzkosten. Ganz nebenbei hat er damals auch noch das Kulturforum aus der Taufe gehoben. Es war also logisch, dass Forster zunächst beim Theaterverein nachfragte, ob er unter dem Dach des Vereins ein Komödientheater betreiben könnte; dieser Plan fand aber keine Mehrheit in den Gremien, weil Forster für sein Projekt ein festes, eigenes Budget haben wollte. Also gründete er das Theaterbrettl als haftungsbeschränkte Unternehmergeellschaft, die als „kleine GmbH“ wie das britische „Limited“ funktioniert.

Dank der guten Beziehungen zur Familie Schöch, konnte er im früheren Schöch-Saal zunächst ohne Mietkosten sein Theaterprojekt starten: Er selbst investierte nicht nur eine

fünfstellige Summe in das Vorhaben, der Intendantenposten bescherte dem früheren EDV-Spezialisten bei BMW eine neuerliche 60-Stunden-Woche: Bühnenbau, Inszenierung und Proben, Werbung und Finanzierung, Schauspielersuche und politische Gremienarbeit.

Mit dem Stück "Seitensprung für zwei" gelang ihm ein Bilderbuchstart. Das locker inszenierte Stück aus der Feder der Stromberg-Autoren begeisterte das Publikum. Dieser Erfolg öffnete Türen. Nicht nur das Stuhlpaten-Projekt, auch die Gründung des gemeinnützigen Fördervereins mit heute mehr als 50 Mitgliedern brachte Herbert Forster vielseitige Unterstützung. Einige Firmen unterstützen das Theaterbrett regelmäßig finanziell und seit vergangenem Jahr fördert auch der Stadtrat bei den Mietkosten und anderen Fixkosten. Die Eröffnung der neuen Schauspielschule Vilsbiburg hat Forster sofort interessiert: Nach aktuellem Stand der Dinge fördert das Theaterbrett für feste Ensemblemitglieder die Kursgebühren mit fünfzig Prozent, um damit die weitere künstlerische Entwicklung der Truppe voranzutreiben. Auch die erforderliche technische Ausstattung im Schöx-Saal konnte mit den Einnahmen an der Theaterkasse inzwischen finanziert werden. Somit steht die Infrastruktur im Grundsatz, jetzt soll es an die Spielplan-Erweiterung gehen: Regionales Kabarett oder Improvisationstheater könnten beim Theaterbrett Einzug halten.

**Liebe Festgäste:** Für alle Statistiker unter Ihnen: die wesentlichen Daten im Schnelldurchlauf:

„Lebenslauf“ Herbert Forster: Geb. 16.Juni 1950(65J.), 1988 Eintritt in den Theaterverein Trauterfing, 1990 Erste Spielleitung, 1991 Erste große Rolle (Brandner Kaspar), Pause beim Theaterverein Trauterfing – Engagement in Velden, Landshut, Freising und Passau, 2004 wieder im Theaterverein Trauterfing aktiv, 2011 Große Aufführung an der Bergkirche Vilsbiburg “Der Glöckner von Notre Dame“ (vor 1.000 Zuschauern, 2012 Gründung des Theaterbrettls, Die Fördersumme der Stadt Vilsbiburg für das Theaterbrettl beträgt jährlich 15.000 Euro, vorläufig gedeckelt auf fünf Jahre.

**Wenn ich mir das Theaterbrettl** z.B. als Bauwerk vorstelle, dann denke ich zuerst an eine Brücke.

Kurz gesagt: Es ist eine Brücke gebaut worden, die nötig gewesen ist. Eine alltagstaugliche Brücke. Eine Brücke voller Leben.

Das Besondere an dieser Brücke, die sich Herbert Forster da ausgedacht hatte, ist ja, dass sie nicht nur Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft einen Weg zu den Künsten schafft, sondern dass sie dabei gleichzeitig ein Ort der Begegnung wird.

Wenn Herbert Forster sein Projekt Theaterbrettl nicht angestoßen hätte, dieses Projekt, um das die Stadt Vilsbiburg

vielleicht von einigen anderen Städten beneidet wird; wenn er sich nicht mit Begeisterung mit diesen Ideen auseinandergesetzt und vor allem die Räume und die ganze Infrastruktur des Theaters aufgebaut hätte, dann hätte es kein Theaterbrettl Vilsbiburg gegeben.

Die Kunst besteht allerdings nicht darin, mit etwas anzufangen, die Kunst besteht darin, aus diesem Anfang etwas zu machen, ihn fortzusetzen, ihn weiterzuentwickeln, ihn voranzutreiben, mit beständig offenem Sinn für das Neue und dabei immer sich selber treu zu bleiben. Das ist die Kunst, um die es hier und heute geht: Es ist die Kunst, die Herbert Forster mit seinem Theaterbrettl mir und uns allen bereits vorgelebt hat und uns weiterhin vorleben wird, hoffentlich noch viele produktive Jahre.

**Das Theater ist ein ganz besonderer Ort – und immer ein bisschen mystisch. Kein Wunder also, dass es hier auch viele alte Rituale gibt, und vor allem : Aberglauben!** Über den wissen die wenigsten Besucher Bescheid, aber manche Regeln sollte man auf und hinter der Bühne unbedingt beachten.

**Niemals pfeifen:** Früher wurden die Theater mit Gaslampen beleuchtet. Wenn die piffen, hieß das Brandgefahr.

**Toi, toi, toi:** Das und nichts anderes darf man vor einer Aufführung sagen. Dabei über die linke Schulter spucken!

**Nicht bedanken:** Erlaubte Antworten auf „toi, toi, toi“ sind „Hals-und Beinbruch“ oder „Wird schon schiefgehen“.

**Keinen Applaus:** Nach der Generalprobe nicht klatschen! (Und wenn sie misslingt= gutes Zeichen.)

**Wir Theaterleute**, Regisseure wollen unser Publikum natürlich auch unterhalten, so erzähle ich (manchmal) als Einstimmung auf ein anschließend folgendes Stück, nach Bedarf:

### **Theaterwitze: z.B.**

- 1) Jesus mit zwei Kritikern am See Genezareth. Er geht übers Wasser. Sagt der eine Kritiker: „Schwimmen kann er nicht...“ und der andere Kritiker sagt: ... und segeln auch nicht.“

**Und weil es so schön war- einen zweiten:**

- 2) Sagt der Theaterdirektor zur Nachwuchsschauspielerin: „Wenn ich die Rolle einer älteren Dame zu besetzen habe, rufe ich Sie an.“ „Aber ich bin doch noch gar nicht so alt“, protestiert die junge Schauspielerin. Meint der Direktor:“ Warten Sie mal ab, bis ich Sie anrufe...“

**Natürlich noch eine Zugabe :rein zufällig!**

- 3) Ein Theaterfan kondoliert einem Schauspieler nach der Beerdigung von dessen Frau. Sagt der Fan:“ Ich habe Sie so bedauert, wie Sie in der Kirche gelitten haben.“ Sagt der Schauspieler:“ Da hätten Sie mich mal am offenen Grab erleben sollen.“

**Warum erzähle** ich ihnen dies alles, aus meinem Nähkästchen des Theaters? Ja warum? Zur Einstimmung auf die folgenden Ausführungen:

***Wie sie alle wissen ist Herbert Forster, der heute Abend*** ausgezeichnet wird, auch Regisseur am Theaterbrett Vilsbiburg. In meinen folgenden Bemerkungen versuche ich nun, ihnen dieses „Kunstwerk“ Regisseur ein bisschen näher zu bringen, mit ein paar Fragen, die Licht ins Dunkel bringen:

**„Was ist ein Regisseur ohne einen Schauspieler? Ein Nichts. Und was ist ein Schauspieler ohne einen Regisseur? Immer noch eine Hoffnung!“**

**Regie führen** ist keine demokratische Angelegenheit. Der Regisseur führt, und die Schauspieler führen aus. Das heißt nicht, dass sich der Regisseur wie ein Feldweibel aufführen muss und seine Vorstellungen mit Gewalt durchsetzt. Es bedeutet vielmehr, dass, wenn auch nächtelang durchdiskutiert wird und er auf das hört, was andere sagen, die letzte Entscheidung immer beim Regisseur liegt. Wenn man nämlich einen Schauspieler oder Assistenten als zweiten Regisseur zulässt, führt bald das ganze Ensemble Regie und die Aufführung wird kein einheitliches Gefüge sein, falls sie überhaupt zustande kommt. Regie führen hat erst in **zweiter Linie** mit einem erfüllenden Schaffensprozess zu tun. **In erster Linie** bedeutet es harte Arbeit, ein Höchstmaß an Konzentration und die Fähigkeit, eine Gruppe von künstlerischen Individualisten durch alle Widrigkeiten zur Premiere zu führen.

## **Wie steht es mit dem Umgang mit Schauspielern? (Zitat:**

**„Schauspieler sind Kinder, die wie Erwachsene angezogen sind.“**

Es gibt Schauspieler, die ständig gelobt werden müssen, und andere, die manchmal einen verbalen Tritt vors Schienbein brauchen.

Manche sind arbeitswütig, andere meiden die Proben, wo sie nur können, und es gibt die, die leidenschaftlich gern diskutieren, und andere, die still vor sich hin leiden. Manche müssen dauernd im Mittelpunkt stehen und rufen, wenn ihnen das am Tag nicht gelungen ist, nachts an und holen sich ihre persönliche Portion Zuneigung ab. Es gibt verhinderte Regisseure, die nach der Probe mit Vertrauten eine zweite Probe machen, und andere wollen wieder nicht, dass man sich so lange mit ihnen beschäftigt. Aus diesen Individualisten das Beste herauszuholen und aus diesem zusammengewürfelten Haufen ein Ensemble zusammenzustellen, das ist wohl die schwerste Aufgabe eines Regisseurs. Die wichtigste Regel dabei lautet, dass es keine Regel gibt.

## **Sollte man als Regisseur mit Schauspielern diskutieren?**

Der Regisseur sollte Zeiten einführen, in denen diskutiert, und Zeiten, in denen geprobt wird. Beide Phasen sollten, vor allem wenn die Proben schwierig sind, streng getrennt voneinander sein. Während der Proben führen Diskussionen aufgrund der verlorenen Zeit bald zu größeren Auseinandersetzungen.

## **Sollte man als Regisseur den Schauspielern evtl. Szenen vorspielen?**

Man sollte nach Möglichkeit nichts vormachen oder den Text vorsprechen. Womöglich wird der Schauspieler zu einem Nachplapperer und noch Wochen brauchen, um das, was der Regisseur vorgemacht hat, mit eigenem Leben zu füllen.

Ein Regisseur sollte in schwierigen Szenen stufenweise vorgehen! Denn, ein Schauspieler kann sich nur eine bestimmte Menge an Regieanweisungen auf einmal merken. Also klein anfangen und nicht gleich alles sagen, was in der Szene passieren soll. **Stellen wir uns beispielsweise folgendes vor:**

**Der Hauptdarsteller** bekommt in der Szene Besuch, soll einen langen Monolog halten, eine Flasche holen, zwei Gläser aus dem Schrank nehmen, einen Öffner aus der Küche besorgen, die Flasche öffnen, einschenken und schließlich seinem Besuch zuprosten. Wenn der Regisseur das auf der ersten Probe alles auf einmal verlangt, wird die Szene zum Problemfall.

### **Darf man als Regisseur einen Schauspieler kritisieren?**

Kritik ist manchmal notwendig. Es gibt Schauspieler, die brauchen deutliche Worte und etwas Druck. Deutlich zu machen, dass etwas noch nicht so ist, wie sich der Regisseur das vorstellt, gehört zum Ehrlichsein dazu. Allerdings sage ich – als Regisseur – dem Schauspieler nicht, wie er ist, sondern wie er vom Regisseur wahrgenommen wird, wie seine Darstellung wahrscheinlich auf den Zuschauer wirkt.

### **Die Ehrlichkeit und der Regisseur.**

Man muss als Regisseur nicht alles sagen, was man denkt. Schon gar nicht nach jeder Probe. Es gibt Schauspieler, die bringen einen Regisseur auf den ersten Proben bereits zur Verzweiflung, weil sie den Text nicht können und sind später hervorragend. Es gibt Proben, die sich tagelang nicht bewegen, und Schauspieler, die mit der Szene oder der Rolle kämpfen. Es wäre unklug immer und alles zu sagen, was man über die geprobte Szene gerade denkt.

**Nach all dem Gehörten werden sie abschließend vielleicht noch eine wichtige Frage an mich stellen:**

**Wie bereitet man sich perfekt auf die Rolle des Regisseurs vor?**

**Meine Empfehlung:**

„**Machen Sie** eine Ausbildung als Krankenpfleger, erwerben Sie ein Diplom in Psychologie, besuchen Sie einen Heimwerkerkurs, studieren Sie ein paar Semester Literatur und Theatergeschichte, ein wenig Ahnung von Kindererziehung ist auch von Vorteil, am besten noch ein Seminar Zeitmanagement und Organisationsentwicklung, und sorgen Sie dafür, dass Sie sportlich fit sind. Dann noch ein paar Monate in einem fernöstlichen Kloster, wo Sie Demut lernen. Jetzt sind Sie perfekt für Ihre erste Regie vorbereitet. **Und wenn** Sie noch Fragen haben, **Herbert Forster** wird sie Ihnen gerne beantworten.

**Und noch eins:**

**Eine Laudatio, meine Damen und Herren,** ist kein Nachruf zu Lebzeiten. Sie ist offen für die Zukunft und ich bin sicher, wir haben von Herbert Forsters unruhigem Geist noch viele Anstöße zu erwarten. Er ist dabei ein nicht für jeden bequemer Partner, aber sein unermüdliches Wirken und manchmal auch seine Streitbarkeit sind stets darauf gerichtet, den Bürgerinnen und Bürgern Vilsbiburgs Impulse und Anregungen zu geben, die die Entwicklung der Stadt befördern und Akzeptanz für notwendige

Entwicklungsschritte schaffen. Dabei spielt es für ihn keine Rolle, ob es sich um globale Prozesse, um Veränderungen innerhalb der Stadt und der Region oder um kulturelle Debatten handelt.

Herbert Forster ist ein öffentlicher Mensch – und er ist offen. Es bleibt nicht bei Gesprächen: Herbert Forster organisiert auch praktische Hilfe, sponsert Sozialprojekte. Auch das macht ihn glaubwürdig. Diese Authentizität und Glaubwürdigkeit ist zu spüren, wenn man ihm begegnet.

Sein Lebenswerk wird Spuren in dieser Stadt hinterlassen.

### **Lieber Herbert Forster:**

Ich gratuliere und wünsche toi, toi, toi für Altes und Neues, für Bewährtes und Experimentelles, für eine sachliche, fröhliche, leicht – sinnige, ernste Arbeit, für ein Kulturleben, das anregt und aufregt, das erhebt und anstößt, für ein Kulturleben in seinen Grenzen, das seine Grenzen übersteigt.

### **Meine Damen und Herren!**

Der Maler George Braque hat einmal zur Kulturarbeit gesagt:“ Es gibt nichts Schwierigeres, als einen Menschen aufzuwecken, der mit offenen Augen schläft.“

Vielen Dank für Ihre Wachheit.

**Peter Glotz.** Regisseur, Schauspieler und Laienspielfachberater des Bezirks Niederbayern, Kulturreferat. April 2015